

Das Magazin der RMW

BLICKPUNKT



Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

Kommunikation verbindet. Sie knüpft Kontakte, öffnet neue Wege und macht Zusammenarbeit erst möglich. Genau das steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe von unserem Blickpunkt.

In einer Zeit, in der sich Arbeitswelt, digitale Möglichkeiten und gesellschaftliche Anforderungen stetig wandeln, gewinnt der Austausch miteinander zunehmend an Bedeutung. Für die RMW heißt das: im engen Dialog bleiben – mit Partnerbetrieben, mit Kommunen, mit politischen Entscheidungsträgern und vor allem mit den Menschen, für die wir täglich arbeiten.

Wie lebendig dieser Austausch ist, zeigt sich in vielen Bereichen: im Netzwerk Teilhabe, in dem Ideen gebündelt und gemeinsam weiterentwickelt werden. Auf Veranstaltungen wie dem Fachkongress „We Can“, die Begegnung schafft und neue Impulse setzt. Oder ganz konkret vor Ort – etwa mit der neuen Annahmestelle für Elektro- und Elektronikaltgeräte in Simmern, die aus guter Zusammenarbeit entstanden ist und ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte miteinander verbindet.



Wir setzen auf Begegnung und auf das Gespräch – vor Ort und digital. So entstehen Räume, in denen Wissen geteilt, Ideen weiterentwickelt und neue Verbindungen geknüpft werden. Besonders wertvoll sind dabei persönliche Einblicke: Wenn Betriebe unsere Werkstätten besuchen oder wir vor Ort in den Unternehmen sind, entsteht ein Verständnis füreinander, das weit über Worte hinausgeht. Solche Begegnungen schaffen Nähe, bauen Berührungsängste ab und eröffnen neue Perspektiven für gemeinsame Wege.

Kommunikation zeigt ihre Stärke immer dann, wenn sie Menschen zusammenbringt – im Gespräch, im Erleben, im gemeinsamen Handeln. Sie macht sichtbar, was entstehen kann, wenn wir offen aufeinander zugehen und voneinander lernen. Mit diesem Blick auf das Verbindende wünsche ich Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Herzlichst,

Frank Mehnert

Geschäftsführer der Rhein-Mosel-Werkstatt



Aktuell

Wo Elektroschrott Sinn stiftet	4 – 5
Vernetzt denken, gemeinsam gestalten	6
Das Netzwerk der Werkstätten	7
Neuer Online-Auftritt	8 – 9
Mit anderen Augen sehen	10
You Can!	11
Gemeinsam stark	12 – 13

Vorstellung

Portrait: Hedi Westphal	14
Mehr Chancen für Arbeitgeber	15
Orden, Olau und ordentlich Rückenwind für Inklusion	16
Fabian Röhrig im Gesteninterview	17

Aus den Betriebsstätten

Weißenthurm	18
Koblenz	19
Simmern	20
Lützel	21
Kastellaun	22

Impressum	23
------------------------	----

Inhalt



Wo Elektroschrott Sinn stiftet

Die neue Annahmestelle in Simmern

Auf den ersten Blick geht es um alte Geräte: ein ausgedienter Toaster, ein defekter Drucker, ein Handy, das längst nicht mehr lädt – kurzum: Elektroschrott! Doch wer die neue Annahmestelle für Elektro- und Elektronikaltgeräte in Simmern anfährt, merkt schnell: Hier geht es um mehr als Entsorgung.

Die Annahmestelle auf dem Gelände der RMW ist in enger Zusammenarbeit mit der Rhein-Hunsrück Entsorgung entstanden. Zur Eröffnung war auch Landrat Volker Boch vor Ort – ein deutliches Zeichen dafür, welchen Stellenwert dieses Projekt für den Rhein-Hunsrück-Kreis hat. Gemeinsam wurde ein Ort geschaffen, an dem sich Umweltverantwortung und soziale Teilhabe ganz selbstverständlich vereinen.

Für die Region bedeutet die neue Annahmestelle vor allem einen gut erreichbaren Service. Für die RMW ist sie ein weiterer Schritt, Arbeit sichtbar zu machen. Denn hier wirken Mitarbeitende der Werkstatt, nehmen Elektroaltgeräte an, erklären Abläufe, sortieren und organisieren. Vor allem aber sind sie im direkten Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Genau darin liegt die besondere Qualität dieses Ortes. Begegnungen entstehen, Gespräche entwickeln sich, Berührungspunkte werden abgebaut. Inklusion wird hier nicht erklärt, sondern erlebt. Frank Mehnert, Geschäftsführer der RMW, bringt es auf den Punkt: „Ich bin überzeugt, dass

dies ein weiterer Schritt auf unserem Weg in die Zukunft ist. Inklusion zu leben und Arbeit so zu gestalten, dass sie zu den Menschen passt ist hier erneut gelungen.“ Die neue Aufgabe ist für viele Mitarbeitende wichtig. Eike Ulitzsch, der in der Annahmestelle arbeitet, beschreibt seinen Arbeitsalltag mit sichtbarer Freude: „Der direkte Kontakt mit den Kundinnen und Kunden und die sinnstiftende Arbeit tun mir und meinen Kolleginnen und Kollegen richtig gut. Das macht unheimlich Spaß.“

Die Annahmestelle ist zugleich ein Beispiel für gelungene Partnerschaft. Die Rhein-Hunsrück Entsorgung bringt ihr Fachwissen rund um Kreislaufwirtschaft ein, zusammen entsteht ein Angebot, das ökologisch sinnvoll ist und soziale Wirkung entfaltet.

So wird Elektroschrott in Simmern zu mehr als einem Abfallthema. Aus alten Geräten wird ein neuer Kreislauf. Aus Entsorgung wird Teilhabe. Und aus einem funktionalen Ort ein Platz, an dem Respekt, Menschlichkeit und Wertschätzung ganz konkret gelebt werden.



Vernetzt denken, gemeinsam gestalten

Frank Mehnert wird Regionalsprecher in der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten

Die RMW ist Teil eines starken Netzwerks – und das lebt vom Austausch. Mit der Wahl von Frank Mehnert zum Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen in Rheinland-Pfalz (LAG WfbM) wird diese Haltung nun auch auf Landesebene sichtbar.



Die LAG WfbM ist die gemeinsame Stimme der Werkstätten im Land. Sie bündelt Erfahrungen aus der Praxis, vertritt gemeinsame Interessen gegenüber Politik und Verwaltung und schafft Räume, in denen Werkstätten voneinander lernen können. Es geht um gute Rahmenbedingungen für Teilhabe am Arbeitsleben, um Weiterentwicklung von Angeboten – und um die Frage, wie Arbeit für Menschen mit Behinderung heute und in Zukunft gestaltet werden kann.

Für Frank Mehnert ist das Engagement in der LAG vor allem eines: eine Chance zum Lernen im Verbund. Gerade in Zeiten von Veränderung – sei es durch Digitalisierung, Fachkräftemangel, neue Anforderungen an Teilhabe oder dem Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt – gewinnt die Zusam-

„Austausch und voneinander lernen – das ist für mich der Kern dieser Arbeit.

Jede Werkstatt steht vor ähnlichen Herausforderungen, geht aber oft unterschiedliche Wege. Wenn wir diese Erfahrungen teilen, werden wir gemeinsam besser.“

Frank Mehnert, Geschäftsführer der RMW

menarbeit zwischen den Werkstätten an Bedeutung. Die LAG bietet dafür den Rahmen: als Ort des Dialogs, der Abstimmung und der gemeinsamen Positionierung.

Dass Frank Mehnert diese Rolle übernimmt, passt zum Selbstverständnis der RMW. Seit jeher gilt sie als lernende Organisation: offen für neue

Impulse, interessiert an guten Lösungen anderer und jederzeit bereit, eigene Erfahrungen einzubringen. Nicht als Einzelkämpfer, sondern als Teil eines starken Ganzen.

Die Mitarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft zeigt, was die RMW im Alltag lebt: Kooperation statt Konkurrenz, Entwicklung statt Stillstand – und das klare Ziel, Teilhabe am Arbeitsleben weiter zu stärken.

Das Netzwerk der Werkstätten

Koblenz: Seit über zehn Jahren ist Dirk Schaal, technischer Leiter der RMW, aktives Mitglied bei CaPHANDY. Das Netzwerk für Produktionsverantwortliche in Werkstätten für behinderte Menschen hat sich in mehr als 30 Jahren als unverzichtbare Plattform für den partnerschaftlichen Wissens- und Erfahrungsaustausch etabliert.



Das Netzwerk CaPHANDY

CaPHANDY bringt Produktionsverantwortliche Werkstätten im gesamten Bundesgebiet zusammen. Bei regelmäßigen Treffen, Foren und Fachveranstaltungen tauschen sich Mitglieder über aktuelle Herausforderungen aus, teilen Best Practices und entwickeln gemeinsam Lösungen. Von der Auftragskalkulation über technische Fragestellungen im Metallbereich bis hin zu innovativen Fertigungsmethoden – die Bandbreite der Themen ist groß. Neben fachlichem Austausch bietet das Netzwerk auch Schulungen, Seminare und Informationsveranstaltungen an. Mitgliedswerkstätten profitieren zudem von Vergünstigungen bei Veranstaltungen und haben Zugang zu einem Pool an Fachwissen, der über Jahrzehnte gewachsen ist.

„Netzwerkarbeit ist enorm wichtig“, betont Schaal. „Man kann sich immer wieder über fachliche Fragen austauschen – von der Kalkulation bis hin zu wichtigen Aspekten beim Vorrichtungsbau.“ Der Vorteil liege auf der Hand: „Man muss nicht alles selber erfinden, man kann die Kollegen fragen.“

Für die RMW, die an 5 Betriebsstätten über 1.000 Menschen mit und ohne Behinderung beschäftigt, ist Vernetzung von besonderem Wert. Als einer der größeren Anbieter in der Region Koblenz, Mayen-Koblenz und dem Rhein-Hunsrück-Kreis profitiert die Werkstatt von den Erfahrungen anderer Einrichtungen und kann gleichzeitig die eigene Expertise mit einbringen. Seit der Gründung 1972 ist die Werkstatt in caritativer Trägerschaft und teilt damit die Werte und Grundsätze des CaPHANDY-Netzwerks. Kontinuierliche Weiterentwicklung der guten Qualität stehen im Mittelpunkt – sowohl in der täglichen Arbeit mit den Beschäftigten als auch im kollegialen Austausch mit anderen Werkstätten.

„Das Netzwerk lebt vom Geben und Nehmen“, erklärt Schaal. „Wir alle stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Wenn einer eine gute Lösung gefunden hat, können alle davon profitieren.“ Die Philosophie der Zusammenarbeit statt Konkurrenz macht CaPHANDY zu einem wertvollen Partner für Werkstätten bundesweit.

Neben dem fachlichen Austausch bietet das Netzwerk auch Schulungen, Seminare und Informationsveranstaltungen an. Mitgliedswerkstätten profitieren zudem von Vergünstigungen bei Veranstaltungen und haben Zugang zu einem Pool an Fachwissen, der über Jahrzehnte gewachsen ist. Für Dirk Schaal ist die Mitgliedschaft bei CaPHANDY mehr als nur eine formale Zugehörigkeit: „Es ist ein lebendiger Austausch mit Menschen, die dieselbe Leidenschaft für gute Arbeit und für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung teilen. Das motiviert und bringt uns alle weiter.“



Neuer Online-Auftritt



RMW im neuen Online-Gewand

Mit viel Feingefühl und einem Blick für das Wesentliche hat die RMW ihren digitalen Auftritt neugestaltet. Alles wirkt leichter, verständlicher, zugänglicher. Die Navigation führt intuitiv durch die Inhalte, Texte sind klar strukturiert, das Design freundlich und offen. Besonders spürbar: Hier wurde an alle gedacht. Barrierefreiheit ist kein Extra, sondern selbstverständlich mitgedacht – von der ersten Zeile bis zum letzten Klick.

Wer die Website besucht, begegnet Geschichten aus dem Arbeitsalltag und erhält Einblicke in eine Welt, die oft zu wenig gesehen wird. Über 800 Menschen mit Behinderung arbeiten und lernen an den verschiedenen Standorten der Werkstatt – in ganz unterschiedlichen Bereichen, von handwerklicher Produktion bis hin zu modernen Dienstleistungen.

Zwischen Werkbänken, Maschinen und grünen Außenanlagen entstehen nicht nur Produkte, sondern Perspektiven.

Die Website macht das sichtbar: Sie erzählt von Entwicklung, von Gemeinschaft und von der Freude, Teil von etwas Größerem zu sein. Gleichzeitig finden Besucherinnen und Besucher schnell alle wichtigen Informationen – übersichtlich, verständlich und ohne Hürden.

Auch aktuelle Themen haben ihren Platz. Projekte, Kooperationen und Aktionen zeigen, wie lebendig und vielfältig die Arbeit der RMW ist. Immer wieder wird deutlich, wie wichtig inklusive Arbeitsräume für unsere Gesellschaft sind – und wie selbstverständlich sie hier gelebt werden.

Unsere neue Website zeigt Haltung, ohne laut zu sein. Und sie schafft Nähe – ganz ohne Umwege.

Besuchen Sie uns gerne: [rmw-koblenz.de](https://www.rmw-koblenz.de)



Social Media Kanäle



@rheinmoselwerkstatt



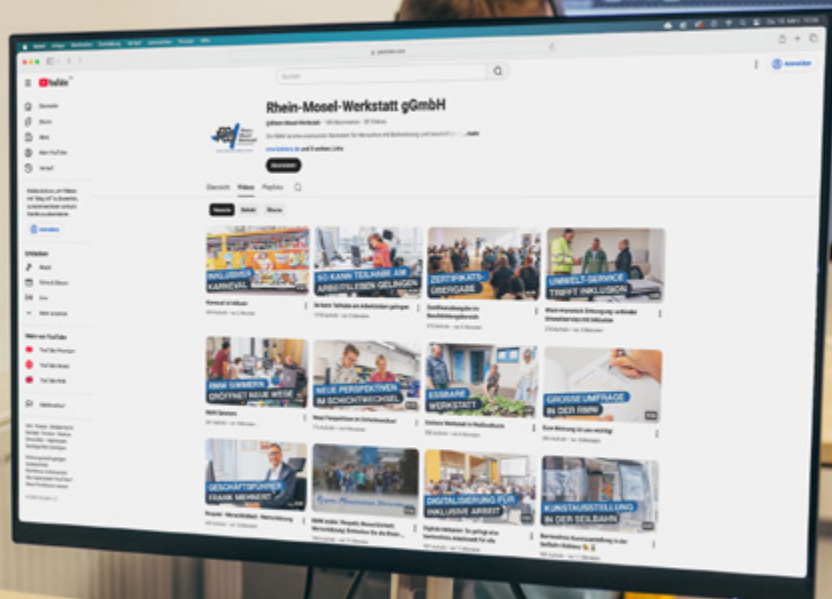
@rmwkoblenz

Unser Instagram- und Facebook-Account zeigen den Alltag, wie er wirklich ist. Ein Lachen in der Pause, ein Kunstwerk, das überrascht, ein Moment, der einfach gut ist. Keine Filter für die Wahrheit. Wir posten, was das Werkstattleben schreibt. Folgen Sie uns gerne!



Filme mit Mehrwert

Auf unserem YouTube-Kanal zeigen wir, was Worte kaum fassen können: echte Menschen, echte Arbeit, echte Gefühle. Unsere Filme erzählen von tiefem Stolz, wenn ein Projekt gelingt – von der Freude, dazuzugehören. Keine Hochglanzwerbung, sondern Momente, die unter die Haut gehen. Vorbeischaun lohnt sich!



Mit anderen Augen sehen

Barrierefreiheit an der Seilbahn auf dem Prüfstand

Wie barrierefrei ist die Koblenzer Seilbahn wirklich – vor allem für Menschen mit Sehbeeinträchtigung? Dieser Frage ist die RMW gemeinsam mit Verantwortlichen vor Ort nachgegangen. Treffpunkt war die Talstation. Mit dabei: Mitarbeitende der Seilbahn sowie Christoph Schares und Leon Thommee, die den Praxistest übernommen haben.

Beide arbeiten im Blindenwerk Koblenz-Lützel, einem traditionsreichen Arbeitsbereich der RMW. Dort werden seit über 100 Jahren Besen und Bürsten in Handarbeit gefertigt. Christoph Schares und Leon Thommee wissen aus ihrem Arbeitsalltag genau, wie wichtig Orientierung, klare Informationen und verlässliche Strukturen sind – beste Voraussetzungen also, um die Situation an der Seilbahn realistisch zu beurteilen. Denn Barrierefreiheit zeigt sich nicht auf dem Papier, sondern im Alltag. Wie gut sind Wege auffindbar? Sind Informationen zugänglich? Wo entstehen Unsicherheiten?

Die beiden nahmen sich Zeit, genau hinzuhören, zu ertasten und Wege zu erspüren. Schnell wurde deutlich, dass es bereits gute Ansätze gibt – aber auch konkretes Verbesserungspotenzial. Zu den Vorschlägen gehörten unter anderem Blindenschrift auf Informationstafeln und Geländern, eine Vorlesefunktion an Infotafeln, damit Inhalte digital abrufbar sind, sowie ein taktiles Leitsystem im Boden, das zusätzliche Orientierung bietet. Auch klarere Kontraste und besser erkennbare Markierungen wurden angeregt.



Die Rückmeldungen waren konstruktiv und praxisnah. Genau darum ging es an diesem Vormittag: nicht Kritik zu üben, sondern gemeinsam Lösungen zu finden. Barrierefreiheit ist kein Zustand, der einmal erreicht und dann abgehakt wird. Es ist ein Prozess – und lebt vom Austausch mit denjenigen, die auf sie angewiesen sind.

Der Termin an der Talstation zeigte, wie wertvoll diese Perspektive ist. Wenn Menschen aus dem Blindenwerk ihre Erfahrungen direkt einbringen, entstehen konkrete Ideen, die am Ende allen zugutekommen. Denn eine Seilbahn, die möglichst vielen Menschen Orientierung bietet, wird für alle besser.





You Can!

Impulse für die Zukunft der Werkstattarbeit

Leipzig wird Mitte März zum Treffpunkt der Werkstattwelt: Mit dem neuen Fachkongress „You can!“ hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (kurz: BAG WfbM) erstmals eine Plattform geschaffen, auf der sich Fachpraxis, Politik und Wissenschaft zur Zukunft der inklusiven Arbeit austauschen. Über 3.000 Teilnehmende nutzten die Gelegenheit, sich zu vernetzen, voneinander zu lernen und neue Perspektiven zu entwickeln.

Mitten im Geschehen: eine Delegation der RMW. Betriebsleitung, Werkstatttrat, Geschäftsführung sowie weitere zentrale Meinungsbildner waren gemeinsam vor Ort – ein starkes Zeichen für gelebte Mitbestimmung und gemeinsames Weiterdenken. Das Motto „You can!“ war dabei Programm: Der Kongress setzte bewusst auf Mut, Austausch und neue Ideen. In mehr als 120 Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden wurden zentrale Fragen der Werkstattarbeit aufgegriffen – von beruflicher Bildung über neue Formen der Teilhabe bis hin zu inklusiven Beschäftigungsmodellen.

Besonders deutlich wurde: Werkstätten stehen vor Veränderungen – und gestalten diese aktiv mit. Themen wie Außenarbeitsplätze, Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt oder die Weiterentwicklung des Eingangsverfahrens wurden praxisnah diskutiert. Gleichzeitig bot die begleitende Ausstellung mit zahlreichen Projekten und Initiativen konkrete Einblicke in innovative Ansätze. Für die Teilnehmenden der RMW war der Kongress mehr als nur ein Informationsan-

gebot. In vielen Gesprächen und Fachforen zeigte sich: Der eingeschlagene Weg in Koblenz ist tragfähig – und bietet eine gute Grundlage für weitere Entwicklungen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Herausforderungen wachsen. Die Anforderungen an Qualität, Individualisierung und echte Teilhabe steigen. Genau hier setzen die Impulse des Kongresses an: Werkstätten als moderne, flexible Anbieter von Teilhabe am Arbeitsleben weiterzuentwickeln.

Ein besonderer Wert lag im direkten Austausch: Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland, Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie Werkstattträte kamen miteinander ins Gespräch. Der Kongress verstand sich bewusst als Netzwerkplattform, auf der Ideen entstehen und Kooperationen wachsen können. Für die RMW wurde dieser Austausch auch persönlich erlebbar. Abseits der Vorträge entstanden Gespräche und neue Kontakte. Das gemeinsame Erleben stärkte nicht nur das fachliche Verständnis, sondern auch das Miteinander.

Neben all den fachlichen Impulsen bleibt vor allem eines in Erinnerung: das gemeinsame Erlebnis. Der Fachkongress „You can!“ hat gezeigt: Die Werkstattarbeit in Deutschland ist in Bewegung. Sie stellt sich den Veränderungen – mit Ideen, Engagement und dem klaren Ziel, Teilhabe weiter zu stärken. Für die RMW bedeutet das: Rückenwind für den eingeschlagenen Weg – und gleichzeitig Motivation, diesen konsequent weiterzugehen.

Gemeinsam stark

Netzwerk Teilhabe und RMW kooperieren für mehr Inklusion

Mit der Gründung des Netzwerks Teilhabe hat sich in der Region ein bedeutendes Forum für inklusive Zusammenarbeit etabliert. Das Netzwerk wurde 2025 von der Stadt Koblenz und dem Landkreis Mayen-Koblenz ins Leben gerufen, um Menschen mit Behinderungen sowie ihre Unterstützerinnen und Unterstützer enger zu vernetzen und Teilhabe nachhaltig zu stärken. Die RMW als eine der zentralen Einrichtungen für Teilhabe und Arbeitsintegration in der Region ist dem Netzwerk von Anfang an eng verbunden. Die Werkstatt steht seit Jahrzehnten für die Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben und berufliche Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen.



Auftakt im Historischen Rathausaal

Der offizielle Auftakt des Netzwerks Teilhabe fand im Historischen Rathausaal in Koblenz statt und zog zahlreiche Interessierte aus Politik, Verwaltung, Fachkräften und Initiativen an. Unter den Teilnehmenden waren Bürgermeisterin Ulrike Mohrs und Pascal Badziong, Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Mayen-Koblenz, die gemeinsam ein deutliches Signal für inklusives Miteinander setzten.

Auch Stefan Zeidan, Inklusionsbeauftragter und langjähriger Akteur in der regionalen Behindertenarbeit, hob hervor, wie wichtig der kontinuierliche Austausch für gelebte Inklusion ist – und wie das Netzwerk dabei hilft, unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen.

Netzwerkkoordination: Verbindung schaffen

Zentrale Akteur:innen in der Netzwerkarbeit sind Nathalie Kasten und Meike Koch, die als Koordinatorinnen dafür sorgen, dass Informationen fließen, gemeinsame Veranstaltungen entstehen und konkrete Schritte zur Verbesserung der Teilhabe umgesetzt werden.

Das Netzwerk versteht sich als offener Zusammenschluss aller, die sich mit dem Thema Teilhabe verbunden fühlen – ganz gleich ob Personen mit Behinderungen, Angehörige, Vereine, Verbände oder Kommunen. Die Mitgliedschaft ist kostenfrei und soll den Austausch, gemeinsame Aktionen und konkrete Projekte fördern.



Inklusion an vielen Fronten

Für die RMW ist das Netzwerk Teilhabe ein wichtiger Baustein, um Inklusion noch stärker im Alltag zu verankern. Sie versteht sich nicht nur als Arbeitsplatz, sondern auch als Ort der Entwicklung, der Begegnung und des Lernens. Neben der beruflichen Qualifizierung geht es darum, Menschen zu stärken, ihre Fähigkeiten sichtbar zu machen und ihnen Wege in ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen.

Die Zusammenarbeit im Netzwerk bietet dafür neue Chancen: Kontakte zu Unternehmen können entstehen, Projekte für barrierefreie Angebote werden angestoßen und gemeinsame Veranstaltungen machen das Thema Teilhabe in der Öffentlichkeit sichtbar. Gerade dieser Austausch über Institutionen und Zuständigkeiten hinweg gilt als großer Gewinn.

Mit der RMW als engagierter Partner und dem Schulterchluss von Stadt, Landkreis und vielen weiteren Akteuren entwickelt sich das Netzwerk Teilhabe zu einer wichtigen Plattform für die Region. Eine Plattform, die zeigt: Inklusion entsteht nicht allein durch Programme oder Gesetze, sondern vor allem durch Begegnung, Zusammenarbeit und den gemeinsamen Willen, Teilhabe möglich zu machen.

„Das Netzwerk Teilhabe ist unser gemeinsamer Motor für mehr Inklusion: In den kommenden Jahren wollen wir Barrieren abbauen, Akteure enger vernetzen und aus guten Ideen gelebte Praxis machen – damit Teilhaben nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel ist.“

Pascal Badziong, Erster Kreisbeigeordneter



RMW informiert

Der Erste Kreisbeigeordnete

... ist der allgemeine Vertreter des Landrats. Neben der Funktion als stellvertretender Leiter der gesamten Behörde leitet er dauerhaft und eigenverantwortlich einen der drei Geschäftsbereiche der Kreisverwaltung. Zu diesem Geschäftsbereich gehören das Jobcenter des Landkreises Mayen-Koblenz sowie die Bereiche Soziales (Sozialamt mit sämtlichen Hilfs- und Unterstützungsleistungen), Gesundheit (Gesundheitsamt) und Umwelt, Klima und Bauen. Er führt den Vorsitz im Werkausschuss, dem Jugendhilfeausschuss und dem Sozial- und Gesundheitsausschuss des Kreistages.

Quelle: www.kvmyk.de





Räume öffnen für Entwicklung

Ein Portrait über Hedi Westphal

Hedi Westphal ist Sozialpädagogin und arbeitet seit vielen Jahren im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung in der RMW. Was sie tut, lässt sich nicht in Module oder Schubladen pressen. Ihre Arbeit wächst mit den Menschen, die sie begleitet. Und genau darin liegt ihre besondere Qualität. Dieser Perspektivwechsel zieht sich durch all ihre Angebote. Ob es um Kurse zu Demokratie und Mitbestimmung oder um große, kreative Projekte geht – immer steht der Mensch mit seinen Fähigkeiten, Erfahrungen und Fragen im Mittelpunkt.

„Meine Arbeit ist darauf ausgelegt, Menschen Entwicklung zu bieten. Und das niemals im Sinne von: Was kann ich nicht? Sondern: Was kann ich gut?“

Hedi Westphal, Sozialpädagogin

Hedi Westphals Arbeit in der RMW ist besonders. Neben der täglichen Arbeit in den Werkstattbereichen schafft sie Räume für Reflexion, Austausch und Wachstum. Denn Entwicklung heißt nicht Anpassung, sondern Stärkung der eigenen Persönlichkeit. „Ich erlebe viel positive Rückmeldung. Da ist so viel Dankbarkeit – und sehr oft gehe ich selbst froh nach Hause“, sagt sie. Diese Rückmeldungen sind für sie Antrieb und Bestätigung zugleich. Sie spricht auch offen über die gesellschaftliche Dimension ihrer Arbeit: „Wir fangen in der Werkstatt oft das auf, was die Gesellschaft nicht leistet“, sagt sie. Das ist zwar eine nüchterne Feststellung, und doch gleichzeitig ein Auftrag.

Ein Beispiel für Hedi Westphals vielfältige Angebote ist das „Projekt Würde“. Inspiriert durch einen kleinen König, der als stiller Gast in der Werkstatt präsent war, wurde gemeinsam erarbeitet, was Würde eigentlich bedeutet. In Gesprächen, Texten und Begegnungen entstand ein intensiver Prozess. Die zentrale Erkenntnis: Jeder Mensch hat Würde – und die ist unantastbar. Darüber hinaus prägt sie auch das gemeinschaftliche Leben in der RMW: So organisiert sie jedes Jahr den Weihnachts-Gottesdienst, schafft Chorangebote und lädt Menschen dazu ein, sich über Musik und Spiritualität auszudrücken. Die Angebote verbinden Menschen miteinander und geben vielen einen festen Platz im eigenen Jahresablauf.

So verkörpert Hedi Westphal mit ihrer Arbeit die zentralen Werte der RMW: Arbeit soll nicht einfach nur Arbeit sein – sondern auch Lernen, Beziehungen und Entwicklung. Oder, wie sie es lebt: nicht fragen, wo die Grenzen sind – sondern wo die Möglichkeiten beginnen.



Mehr Chancen auf Arbeit

Rheinland-Pfalz stärkt Inklusion im Landesdienst

Arbeit ist mehr als Einkommen. Damit einher gehen auch Teilhabe, Selbstständigkeit und Anerkennung. Deshalb setzt das Land Rheinland-Pfalz ein wichtiges Zeichen für Inklusion: Ab dem 1. Januar 2026 werden die Förderpauschalen für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen im Landesdienst deutlich erhöht. Konkret bedeutet das: Die Zuschüsse für befristete Arbeitsverhältnisse steigen um 50 Prozent. Künftig können Dienststellen bis zu 1.200 Euro bei Teilzeit und bis zu 1.650 Euro bei Vollzeit erhalten. Besonders bemerkenswert dabei: diese Pauschalen sind seit ihrer Einführung im Jahr 1998 nicht angepasst worden.

Ziel der Maßnahme ist es, mehr Menschen mit Behinderungen im Landesdienst zu beschäftigen und die Vorbildrolle des Landes als inklusiver Arbeitgeber weiter zu stärken. Sozialministerin Dörte Schall machte deutlich, dass die Erhöhung ein klares Signal ist: Inklusion soll nicht nur eingefordert, sondern aktiv ermöglicht werden.

Die Entscheidung knüpft an ein grundlegendes Prinzip an: Menschen mit Behinderungen haben das gleiche Recht auf Arbeit wie alle anderen. Das ist nicht nur gesellschaftlicher Konsens, sondern international festgeschrieben.

Bereits die UN-Menschenrechtserklärung von 1948 formuliert: Jeder Mensch hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl und auf angemessene Arbeitsbedingungen.

Dieses Recht wird in Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) konkretisiert. Dort verpflichten sich die Vertragsstaaten, Menschen mit Behinderungen den Zugang zu einem offenen, inklusiven Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Deutschland ist seit 2009 an diese Vorgaben gebunden.

Mit der Erhöhung der Förderpauschalen setzt das Land Rheinland-Pfalz einen weiteren Baustein auf dem Weg zu einer inklusiven Arbeitswelt. Ziel bleibt es, die Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderungen im Landesdienst auf mindestens sechs Prozent zu erhöhen. Die Botschaft ist klar: Potenziale sollen gesehen, Talente genutzt und Barrieren abgebaut werden. Arbeit soll für alle möglich sein – als selbstverständlicher Teil einer offenen Gesellschaft.



■ Dörte Schall zu Besuch in der RMW



RMW informiert

Das Budget für Arbeit

Ein zentrales Instrument zur Umsetzung dieses Rechts ist das Budget für Arbeit, das in Rheinland-Pfalz entwickelt wurde. Es bietet Menschen mit Behinderungen eine echte Alternative zur Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen – für alle, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten möchten. Das Prinzip: Menschen mit Behinderung arbeiten sozialversicherungspflichtig in einem regulären Betrieb und erhalten ein tarifliches oder ortsübliches Gehalt.

Der Arbeitgeber bekommt dafür einen Lohnkostenzuschuss von bis zu 75 Prozent sowie Unterstützung für Anleitung und Begleitung am Arbeitsplatz. Auch Teilzeitmodelle sind möglich. Der Anspruch auf das Budget für Arbeit hängt dabei von der sogenannten Werkstattfähigkeit ab und nicht daran, ob jemand tatsächlich in einer Werkstatt tätig war oder ist.

In Rheinland-Pfalz wurden auf diese Weise bereits **über 500 Arbeitsplätze** geschaffen – Inklusion auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt kann also funktionieren, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Orden, Olau

... und ordentlich Rückenwind für Inklusion

Närrischer Besuch in der RMW

Gemeinsam mit Prinz Oli I. und Confluentia Ricarda gestalteten Beschäftigte der RMW in dieser Session einen eigenen Inklusionsorden. Ein Projekt, das zeigt: Teilhabe ist keine Randnotiz, sondern gehört mitten ins karnevalistische Geschehen. Und das Tollitätenpaar feierte auch bei der Karnevalsparty der RMW mit.



Der zweite Höhepunkt folgte am Rosenmontag

Auf dem inklusiven Karnevalswagen der Narrenzunft „Gelb-Rot“ 1937 Koblenz e. V. und der Karnevalsgesellschaft Rheinfreunde 1845 e. V. konnten Mitarbeitende der Werkstatt mitfahren. Barrierefrei ausgestattet, wurde der Wagen zur sichtbaren Botschaft: Karneval verbindet – und Inklusion fährt ganz vorne mit.



Fabian Röhrig

im *Gesten* interview

Keine Worte, keine Ausreden – nur Gesten. Wir haben Fabian Röhrig, Betriebsstättenleiter der RMW Koblenz, gebeten, unsere Fragen „mit Händen und Füßen“ zu beantworten. Herausgekommen ist ein stummes Gespräch, das lauter spricht, als man denkt.



Wo siehst du dich in der *Zukunft*?



Welche *Message* ist dir wichtig?



Was ist deine größte *Stärke*?



Welcher ist dein *Lieblingssport*?



Was bedeutet dir die *RMW*?

Drei Jubiläen, ein Fest

Die Betriebsstätte Weißenthurm ist ein besonderer Ort. 1998 am Standort im Industriegebiet Hafenstraße erbaut, werden hier 120 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in der Arbeit, der Gemeinschaft, im geregelten Alltag betreut und begleitet. In diesem Jahr hat die Organisation einen dreifachen Grund zum Feiern: 25 Jahre Betriebsstätte Weißenthurm, 30 Jahre Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 – ein Qualitätsversprechen, das seit drei Jahrzehnten gelebt wird – und 30 Jahre Polytec, das Tochterunternehmen, am Standort.

Was hier täglich entsteht, ist mehr als Arbeit

Wer die Betriebsstätte besucht, begegnet in allen Bereichen Menschen, die vielfältige Leistungen erbringen. Die Arbeitsangebote sind vielseitig: Elektromontage und Kabelkonfektionierung, Industriemontage, Küche und Hauswirtschaft, Kartontage, Lager und Logistik sowie ein zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb und eine kommunale Annahmestelle für Elektro-Altgeräte. Vielfältige und passende Angebote für jeden Mitarbeitenden.

Darum geht es im Kern: Arbeit nicht um der Leistung willen, sondern um Teilhabe zu erhalten. Darum, morgens aufzustehen, zu wissen, wohin man geht, gebraucht zu werden und Teil der Gemeinschaft zu sein. Für Menschen mit psychischen Erkrankungen ist das oft das Erste, was in einer Krise verloren geht – und das Wichtigste, was sie auf dem Weg zurück ins Leben brauchen. Als Einrichtung der Eingliederungshilfe fördert die RMW die Teilhabe am Arbeitsleben, Integration in die Gesellschaft, Solidarität und Lebensqualität.

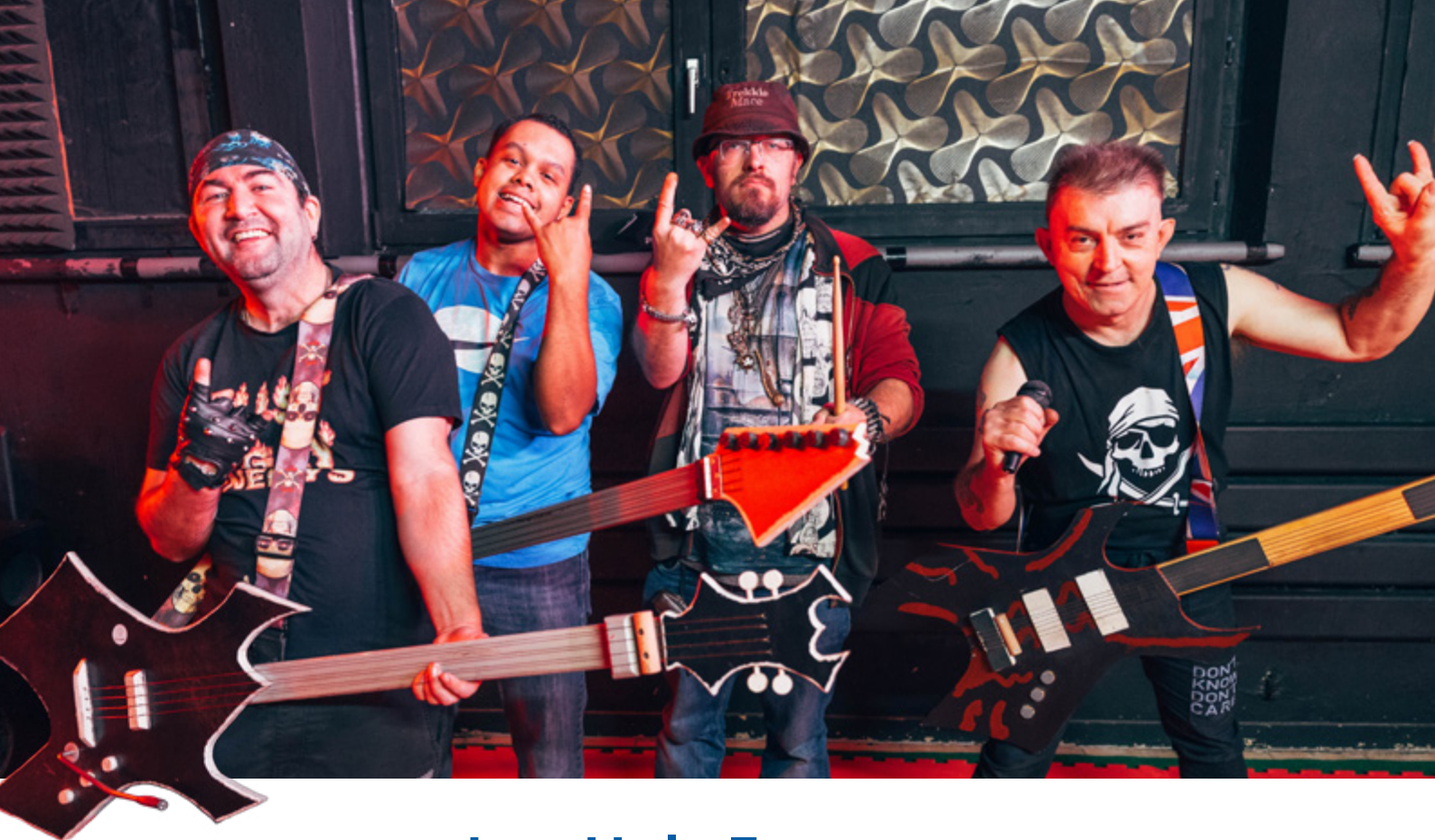
■ Anlässlich des Jubiläums entsteht ein Lebensturm für die „Essbare Werkstatt“ in Weißenthurm.

Struktur als Geschenk – Gemeinschaft als Fundament

Ein geregelter Tag, verlässliche Gesichter, wertvolle Aufgaben – was für viele selbstverständlich klingt, ist für Menschen nach einer psychischen Krise oft der erste Schritt zurück in das eigene Leben. Die Betriebsstätte Weißenthurm macht diesen Schritt möglich. Sie gibt Rhythmus, wo Chaos war. Sie gibt Zugehörigkeit, wo Einsamkeit war. Und sie gibt Wertschätzung – durch abwechslungsreiche Arbeit, die zählt.

**25 Jahre Weißenthurm, 30 Jahre Zertifizierung
30 Jahre Polytec – ein stolzes Jubiläumsjahr 2026.**





Just Ugly Enemies

Rock, Metal und: Luft!

Wenn bei Veranstaltungen der RMW plötzlich selbstgebastelte Gitarren gezückt werden und die Bühne anfängt zu beben, dann sind sie nicht weit: Die *Just Ugly Enemies*, die legendäre Luftgitarren-Band aus den eigenen Reihen. Was zunächst nach Spaß klingt, ist längst ein fester Programmpunkt – und für viele das Highlight jedes Festes.

Musikalisch bewegen sich *Just Ugly Enemies* zwischen Rock und Metal – immer laut, immer leidenschaftlich und immer mit vollem Körpereinsatz. Ihre Luftgitarren-Riffs sitzen so präzise, dass man fast vergisst, dass gar keine Saiten existieren, auf denen sie gespielt werden. Die Performance lebt von Energie, einer Prise Humor und dem perfektem Zusammenspiel zwischen den Bandmitgliedern.

Regelmäßige Proben gehören selbstverständlich dazu. Denn auch wenn die Lieder vom Band abgespielt werden, wollen Posen, Abläufe und Übergänge genauso einstudiert sein und performt werden wie bei jeder anderen Band. Und das zahlt sich aus: Die Begeisterung des Publikums ist stets garantiert.

Ein besonderes Highlight ist ihre hauseigene Ballade, die sie ihren Instrumenten entlocken – gefühlvoll, dramatisch und überraschend emotional. Spätestens hier zeigt sich, wie vielseitig Luftgitarre sein kann. Für den passenden Rhythmus sorgt Kai Schütz, der das Projekt mit einem Luftschlagzeug erweitert hat und damit das Klangbild – zumindest in den Köpfen der Zuschauer – perfekt abrundet.

Die Band setzt sich unter anderem aus Thomas Römer, Kai Schütz, Alexander Hummer und Fabrice Jahnke zusammen, die alle in der RMW arbeiten. Privat wie auf der Bühne sind sie „voll auf cool gepolt“ und beweisen eindrucksvoll, dass Teamgeist und Kreativität auch jenseits des Arbeitsalltags verbinden.

Die *Just Ugly Enemies* sind der beste Beweis dafür, dass man keine Instrumente braucht, um echten Rock-Spirit zu verbreiten – dafür umso mehr Leidenschaft, Mut zur Show und natürlich: jede Menge Spaß.





Ein Ort, der trägt

Die Tagesstätte der RMW in Simmern

Manchmal braucht es keinen neuen Anfang, sondern einen guten Rahmen. Einen Ort, an dem der Tag Struktur bekommt, an dem man ankommen darf und gesehen wird. Genau das ist die Tagesstätte der Rhein-Mosel-Werkstatt in Simmern.

Die Tagesstätte richtet sich an Menschen, die aktuell nicht im Arbeitsbereich der Werkstatt tätig sein können – oft aufgrund psychischer Erkrankungen oder besonderer Lebenssituationen. Hier geht es nicht um Leistung im klassischen Sinn, sondern um Stabilität, Orientierung und Teilhabe. Der Tag wird gemeinsam gestaltet: mit festen Abläufen, Gesprächen, kreativen Angeboten, Bewegung, gemeinsamen Mahlzeiten und Momenten der Ruhe.

„Uns ist wichtig, dass jeder Mensch hier so sein darf, wie er ist“, sagt Nicole Halfmann aus dem Team der Tagesstätte. „Wir geben Halt, ohne zu drängen – und begleiten Entwicklung, wenn sie möglich ist.“ Diese Haltung prägt den Alltag: individuell, zugewandt und professionell.

Die Angebote sind vielfältig und orientieren sich an den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher. Mal steht gemeinsames Kochen im Mittelpunkt, mal kreative Arbeit, Spaziergänge oder Gespräche in der Gruppe. Auch alltagspraktische Fähigkeiten werden gestärkt – immer mit dem Ziel, Selbstständigkeit zu fördern und Sicherheit im eigenen Leben zu gewinnen.



Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Beziehung. Feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner begleiten die Menschen über längere Zeit. Vertrauen wächst, Gespräche werden tiefer, kleine Fortschritte sichtbar. Für viele ist die Tagesstätte ein Ort, an dem sie wieder Zutrauen zu sich selbst fassen. Die Tagesstätte in Simmern ist ein wichtiges Angebot der RMW. Sie ergänzt Arbeit und Qualifizierung um einen Bereich, der zeigt: Teilhabe hat viele Formen. Manchmal beginnt sie mit einem guten Morgen, einem gemeinsamen Kaffee und dem Gefühl, dass der Tag einen Sinn hat.

„Besser-Besen“

Das Polytec Blindenwerk präsentiert sich im Globus Koblenz

Im Januar rückte das Blindenwerk-Polytec gGmbH, das zur RMW gehört, mit einer besonderen Aktion im Globus Koblenz-Bubenheim seine wichtige Arbeit ins Rampenlicht. Zwei Tage lang konnten Kunden hautnah erleben, wie die hochwertigen Besen von blinden und sehbehinderten Menschen hergestellt werden.

„Das Interesse war enorm“, berichtet Sandra Baulig, die vor Ort die zahlreichen Kundengespräche führte. Besonders beliebt waren die pinken Besen – „damit fliegen Hexen besonders gern“, erklärt sie schmunzelnd.

„Die Qualität ist richtig gut – und dass ich damit auch noch etwas Gutes tue, macht den Kauf doppelt wertvoll.“

Begeisterte Kundin im Globus

Ein Kollege demonstrierte während der Aktionswoche live die traditionelle Handwerkskunst: Wie handeingezogene Borsten verdrahtet und zu robusten Arbeitswerkzeugen verarbeitet werden.

Tatsächlich zeigt sich die besondere Qualität der Produkte aus dem Blindenwerk-Polytec in den Details. Die Ziegenhaar-Besen etwa sind echte Spezialprodukte: Das weiche Naturhaar ist nicht nur antistatisch, sondern auch besonders staubbindend – ideal zum Abstauben empfindlicher Möbel. „Hier tut man nicht nur Gutes, sondern erhält auch besonders gute Ware“, bringt es Baulig auf den Punkt.



Was viele Kunden noch nicht wussten: Die Produkte des Blindenwerks sind dauerhaft im ersten Obergeschoss erhältlich. Die handgefertigten Besen, Bürsten und andere Qualitätsprodukte können also jederzeit erworben werden, weit über die Aktionstage hinaus.

Die professionellen *FegeFix*-Besen aus dem Blindenwerk-Polytec werden auch im Garten- und Landschaftsbau eingesetzt. Mit ihrer V- oder X-förmigen Borstenanordnung sind sie besonders robust und effektiv beim Fegen von Straßen und gepflasterten Flächen.

Das Blindenwerk-Polytec befindet sich in der Betriebsstätte Lützel in der Theo-Mackeben-Straße, wo Respekt und Wertschätzung großgeschrieben werden. Hier finden blinde und sehbehinderte Menschen nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern auch echte berufliche Anerkennung für ihr handwerkliches Können.

Die zweitägige Aktion im Globus hat gezeigt: Qualität, die man fühlen kann, und Inklusion, die funktioniert – das ist die Erfolgsformel des Blindenwerks-Polytec. Wer die hochwertigen Produkte selbst entdecken möchte, findet sie im ersten Obergeschoss des Globus Koblenz-Bubenheim.



Wir bilden aus!

Ausbildung mit Sinn und Freude

Talea Aurin absolviert ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bei der RMW in Kastellaun. Warum sie sich bewusst für die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung entschieden hat, was sie an ihrem Beruf begeistert und weshalb Humor dabei eine wichtige Rolle spielt, erzählt sie im Interview.



Liebe Talea, wie würdest du dich beschreiben?

Talea: Also ich würde sagen, ich bin ein sehr humorvoller und offener Mensch. Lachen gehört für mich im Alltag einfach dazu, ohne geht's eigentlich gar nicht. Gleichzeitig bin ich aber auch verantwortungsbewusst und zuverlässig. Wenn es drauf ankommt, kann ich natürlich auch ernst sein. Aber grundsätzlich finde ich: Mit einem Lächeln geht einfach vieles leichter.

Warum hast du dich für die Ausbildung entschieden?

Talea: Ich habe mich für die Ausbildung entschieden, weil ich total gerne mit Menschen arbeite und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern möchte. Mir ist es wichtig, Menschen zu unterstützen und sie in ihrem Alltag zu begleiten. Genau das macht für mich den Sinn hinter dieser Arbeit aus.

Was macht dir am meisten Spaß und was vielleicht auch nicht so sehr?

Talea: Besonders Spaß macht es mir, gemeinsam im Team zu arbeiten, kleine Erfolge zu feiern und zu sehen, wie stolz jemand auf seine eigene Leistung ist. Das sind einfach richtig schöne Momente. Außerdem ist jeder Tag anders, und genau das liebe ich daran. Nicht ganz so spaßig sind natürlich die organisatorischen Dinge oder wenn man merkt, dass jemand einen schlechten Tag hat und man nicht sofort helfen kann. Aber das gehört eben auch dazu.

Wie bist du auf die RMW aufmerksam geworden?

Talea: Tatsächlich durch einen Zeitungsartikel. Ich habe das gelesen und dachte sofort: Das passt! Da ich vorher schon inklusiv gearbeitet habe, war für mich klar, dass ich auch in Zukunft in diesem Bereich bleiben möchte.

Findest du deine Arbeit wichtig für die Gesellschaft?

Talea: Definitiv! In einer Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung geht es ja nicht nur um Arbeit. Es geht um Teilhabe, Selbstwertgefühl und soziale Kontakte. Wir tragen dazu bei, dass Menschen ihre Fähigkeiten entdecken und einsetzen können. Und ich finde, das ist nicht nur wichtig, sondern für unsere Gesellschaft unverzichtbar.

Würdest du anderen zu dieser Ausbildung raten – und warum?

Talea: Ganz klare Antwort: Ja, auf jeden Fall! Wer Humor, Geduld und Respekt mitbringt und gerne mit Menschen arbeitet, ist hier genau richtig. Es ist kein leichter Beruf, aber ein unglaublich erfüllender. Man bekommt sehr viel zurück.

Vielen Dank für das offene Gespräch!



Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz

Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
Internet: www.rm-w-koblenz.de

Geschäftsführung: Frank Mehnert

Geschäftszeiten: Montag bis Donnerstag 7.30 bis 16.00 Uhr
Freitag 7.30 bis 14.45 Uhr

Herausgeber:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte
Menschen gGmbH Koblenz
Ernst-Sachs-Straße 10
56070 Koblenz

Verantwortlich:

Frank Mehnert (Geschäftsführer)

Betriebsstätte Koblenz

Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Fabian Röhrig | Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 62 | E-Mail: f.roehrig@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Lützel

Theo-Mackeben-Str. 22 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 20 17 26 - 00 | Fax: 02 61 / 20 17 26 - 50
E-Mail: info.kob2@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Erik Wirtz | Tel.: 02 61 / 201 72 200 | E-Mail: e.wirtz@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Weißenthurm

Hafenstraße 10 | 56575 Weißenthurm
Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 0 | Fax: 0 26 37 / 92 03 - 100
E-Mail: info.wth@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Peter Cron | Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 101 | E-Mail: p.cron@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Kastellaun

Auf Dornbruch 6 | 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 0 | Fax: 0 67 62 / 93 34 - 50
E-Mail: info.kas@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Jochen Schink | Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 20 | E-Mail: j.schink@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Simmern

Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 0 | Fax: 0 67 61 / 93 20 - 25
E-Mail: info.sim@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Heribert Wagner | Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 12 | E-Mail: h.wagner@rmw-koblenz.de

Leitung EVITA:

Michael Wall | Tel.: 02 61 / 80 80 3 - 146 | E-Mail: m.wall@rmw-koblenz.de

Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung

Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
Tel.: 0 67 61 / 93 20-40 | Fax: 0 67 61 / 93 20-41
Geschäftszeiten:
Mo. – Do. 7.30 – 16.00 Uhr / Fr. 7.30 – 15.00 Uhr
E-Mail: info.ts@rmw-koblenz.de

Redaktion und Gestaltung:

soluto media GmbH: Katrin Wolf, Viviane Steil
Monte-Mare-Weg 1
56579 Rengsdorf
www.soluto-media.de

Bilder:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz;
soluto media GmbH: Stephan Eismann

Auflage: 1.600 Stück

WERDE ZUM

SUPER MENSCH

**ENTDECKE, WAS
IN DIR STECKT**

bei deinem
Freiwilligendienst
in der RMW!



Jetzt bewerben!



**Rhein-
Mosel-
Werkstatt**
gemeinnützige GmbH